

Einführung/Arbeitsblatt

Die hier besprochene deutschsprachige Literatur im Exil, oder auch kurz „Exilliteratur“ oder „Emigranteliteratur“ genannt, ist zeitlich von 1933 bis 1945 während der Zeit des Nationalsozialismus, der im Zweiten Weltkrieg mündete (1939–1945), einzuordnen. Exemplarisch wird hier das Leben der Schriftsteller in knapper Form mit ihrem Werk verknüpft vorgestellt.

Die Emigration und das Exil hatte bei Schriftstellern aus politischen Gründen bereits seit dem 19. Jahrhundert Tradition – so lebte der Schriftsteller Heinrich Heine (1797–1856) in den 1840er Jahren im Pariser Exil. Von ihm stammte u.a. die Verssatire „Deutschland. Ein Wintermärchen“ (1844).

Journalisten und Redakteure, aber auch Schriftsteller, mussten bereits zu Beginn des Nationalsozialismus bestimmten Vorschriften bzw. Richtlinien folgen. Der Begriff „Gleichschaltung“ benennt die Zensur (seit 1933/34) bei politischen und kulturellen Einrichtungen, wie z.B. bei Zeitschriften und Zeitungen. Diese Gleichschaltung betraf auch die Rolle der Länder und die Aktivitäten der politischen Parteien und Gewerkschaften. Der gesellschaftlich-politische Pluralismus wurde zugunsten der NS-Bewegung und ihrer Ideologie aufgehoben.

Die Bücher vieler deutschsprachiger Autoren, so z.B. von Erich Maria Remarque (1898–1970), Thomas Mann (1875–1955) und seinem Bruder Heinrich Mann (1871–1950), Stefan Zweig (1881–1942, Emigration 1938 aus Österreich nach London, 1940 nach Brasilien, „Schachnovelle“, 1941) oder Ernst Toller (1893–1939), wurden 1933 in der Reichshauptstadt Berlin und in vielen deutschen Universitätsstädten am 10. Mai 1933 von den Nationalsozialisten öffentlich verbrannt, da sie sie als „schädlich“ für das deutsche Volk ansahen.

Somit sahen sich viele Schriftsteller gezwungen, ins Ausland zu fliehen, da ihr Werk und Leben aus religiösen und politischen Gründen in Deutschland bedroht war. Alle Autoren im Exil lehnten Adolf Hitler und den Nationalsozialismus kompromisslos ab. Die Themen und Tendenzen der Exilliteratur sind ansonsten nicht einheitlich, da die Flucht- und die neuen Lebensbedingungen bzw. die persönlichen Umstände der Einzelnen sehr unterschiedlich waren.

Ab 1933 emigrierten Deutsche zunächst in die europäischen Nachbarländer, also in die deutschsprachige Schweiz, nach Frankreich (besonders: Paris) und England, in die



Neffen Golo Mann, dem Sohn seines jüngeren Bruders Thomas. Thomas Mann war 1933 in die Schweiz und 1939 in die USA emigriert. Er hatte den Roman „Buddenbrooks“ (1901), für den er 1929 den Nobelpreis für Literatur erhalten hatte, und die Novelle „Der Tod in Venedig“ (1913) geschrieben. Auch einer der anderen Söhne Thomas Manns, Klaus Mann (1906–1949), war Gegner des Nationalsozialismus und emigrierte, nach wechselnden Aufenthalten in Europa, in die USA. Sein Roman „Mephisto“ erschien 1936 im Exil.

Hermann Hesse (1877–1962) ist im Nationalsozialismus zwar nicht offiziell verboten, wurde aber durch kritische Literaturberichte unterdrückt. Er setzte sich für deutsche Emigranten ein, die ihn an seinem Wohnort Montagnola (Schweiz, Hesse lebte dort seit 1919) besuchten. Nach dem Zweiten Weltkrieg erhielt Hesse 1946 den Literaturnobelpreis sowie den Goethepreis, 1955 den Friedenspreis des deutschen Buchhandels. In der Erzählung „Narziss und Goldmund“ (publiziert 1930) wird Goldmund als Figur der Romantik und Narziss als Figur der Tiefenpsychologie und Psychoanalytik empfunden.

Weitere wichtige Schriftsteller, die an dieser Stelle nur genannt werden sollen, sind: Ödön von Horváth (1901–1937 im Exil in Paris gestorben, 1938 Roman: „Jugend ohne Gott“), der jüdische Schriftsteller Alfred Döblin (1878–1957, Exil in Zürich und Paris), Franz Werfel (1890–1945), Robert Musil (geboren 1880 und gestorben 1942 in der Emigration in Genf/Schweiz), Oskar Maria Graf (1894–1967) oder auch Arnold Zweig (1887–1968, nicht verwandt mit Stefan Zweig, siehe oben).

Mancher Schriftsteller blieb in Deutschland, zog sich aber innerlich zurück, man bezeichnet dies als „innere Emigration“. Auch diese Schriftsteller kritisierten den Nationalsozialismus bzw. lehnten ihn ab, ihre Werke wurden zur „entarteten Kunst“ erklärt. Viele von ihnen konnten oder wollten aus familiären und persönlichen Gründen nicht fliehen und hofften auf ein baldiges Ende des NS-Terrors und des Krieges. Hier sind z.B. Gottfried Benn (1886–1956) oder Erich Kästner (1899–1974, Opfer der Bücherverbrennung) zu nennen. Vor allem Kästners zeitkritischen Gedichte sowie seine Kinderbücher erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit: „Emil und die Detektive“ (Roman 1929), „Das fliegende Klassenzimmer“ (Roman 1933) und „Das doppelte Lottchen“ (Roman 1949).



Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____

Lückentext

➔ Bitte füllt den folgenden Lückentext aus, um Euer Wissen zur Literatur im Exil von 1933 bis 1945 anzuwenden:

Die deutschsprachige Literatur im Exil ist zeitlich von 1933 bis 1945 während der Zeit des Nationalsozialismus', der im _____ Weltkrieg mündete (1939–1945), einzuordnen. Journalisten und Redakteure, aber auch Schriftsteller, mussten bereits zu Beginn bestimmten Vorschriften bzw. Richtlinien folgen, Zeitschriften und Zeitungen wurden zensiert. Die Bücher vieler deutschsprachiger Autoren, so z.B. von Erich Maria Remarque, Stefan _____ oder Ernst Toller, wurden 1933 in der Reichshauptstadt Berlin und in vielen anderen deutschen Universitätsstädten am 10. Mai 1933 von den Nationalsozialisten verbrannt, da sie als „_____“ für das deutsche Volk galten. Somit sahen sich viele Schriftsteller gezwungen, in die Fremde bzw. ins Ausland zu fliehen, da sowohl ihr Werk als auch ihr Leben aus religiösen und politischen Gründen in Deutschland bedroht war. Ab 1933 emigrierten Deutsche zuerst in die europäischen Nachbarländer, also in die deutschsprachige _____, nach Frankreich (besonders: Paris) und England, in die Tschechoslowakei und in die Sowjetunion, nach Skandinavien und ab 1940 dann nach Süd- und Nordamerika (USA).

Im Exil im Land _____ entstand 1938/39 das Theaterstück „Leben des Galilei“ von Bertolt Brecht (1898–1956). Brecht beschreibt die Thesen des italienischen Physikers _____ Galilei (1564–1642) und thematisiert die Verantwortung der Wissenschaften gegenüber der Menschheit. Er wollte in seinen Stücken gewohnte Erscheinungen verändern, die Illusion brechen und eine Distanz aufbauen – und nannte dies „_____“.

Anna Seghers (1900–1983) wanderte 1933 nach Frankreich und 1941 weiter nach Mexiko aus und war dort auch politisch aktiv. Ihr bekannter Roman heißt „Das _____ Kreuz“ (1942). Carl _____ (1896–1977) wanderte direkt nach Hitlers Machtergreifung erst nach Österreich, dann 1938 in die Schweiz und 1939 in die USA aus. Zwei seiner wichtigsten Werke sind die Dramen in drei Akten



Literatur

Barbara Baumann, Birgitta Oberle, Deutsche Literatur in Epochen, München 1985

Bertolt Brecht, Leben des Galilei, in: Die Stücke von Bertolt Brecht in einem Band. 4. Aufl., Frankfurt/Main 1984, S. 491–539

Heinrich Heine, Deutschland. Ein Wintermärchen, Stuttgart 2014

Hermann Hesse, Narziß und Goldmund. Erzählung, 24. Auflage, Frankfurt/Main 1989

Ödön von Horváth, Jugend ohne Gott, 10. Auflage, Frankfurt/Main 1989

Erich Kästner, Das doppelte Lottchen. Ein Roman für Kinder, illustriert von Walter Trier, Hamburg 2006

Erich Kästner, Das fliegende Klassenzimmer. Ein Roman für Kinder, illustriert von Walter Trier, Hamburg 20

Erich Kästner, Emil und die Detektive. Ein Roman für Kinder, illustriert von Walter Trier, 152. Auflage, Hamburg 2012

Heinrich Mann, Professor Unrat oder Das Ende eines Tyrannen, Frankfurt/Main 2014

Heinrich Mann, Der Untertan, Frankfurt/Main 2008

Klaus Mann, Mephisto. Roman einer Karriere, Reinbek 1991

Thomas Mann, Buddenbrooks. Verfall einer Familie, Frankfurt/Main 2002

Thomas Mann, Der Tod in Venedig und andere Erzählungen, Frankfurt/Main 1991

Anna Seghers, Das Siebte Kreuz, 37. Auflage, Berlin 1993

Carl Zuckmayer, Der Hauptmann von Köpenick. Ein deutsches Märchen in drei Akten, Frankfurt/Main 1991

Carl Zuckmayer, Des Teufels General. Drama in drei Akten, Frankfurt/Main 1990

